

Bericht Sortengarten 2017

Der Sortengarten stand dieses Jahr im Zeichen der molekularen Untersuchungen. Die Ergebnisse zeigen ein ernüchterndes Bild unserer Sorten. Im Weiteren hat das Wetter arge Spuren hinterlassen. Die Wärme und Trockenheit im Frühjahr und die Frostnächte im April. Allgemein präsentiert sich der Sortengarten in einem wüchsigen, gesunden Zustand. Er steht im neunten Standjahr und ist zu einem Baumgarten herangewachsen, der seinen Teil dazu beiträgt, die Ökologie in der Umgebung zu unterstützen.

Im Baumgarten integriert sind die Saatbeete vom Forstgarten. Sie wurden zwischen den Baumreihen angelegt. Die Saaten erfolgten im Herbst 16 und im Frühling 17. Die Jungpflanzen bleiben bis zu vier Jahren in den Beeten. Die Saatbeete und die Obstbäume behindern sich nicht. Im Gegenteil. Der Samen kann in einem geschützten Mikroklima keimen und der Schatten der Bäume schützt die Keimlinge vor schneller Austrocknung. Andererseits profitieren die Obstbäume vom offenen, bearbeiteten Boden. Durch die Einbringung der Gründüngung ist der Boden dynamisch aufgeschlossen. Die aufgebauten Nährstoffe helfen mit, die Bäume natürlich zu ernähren. Weitere Gäste im Sortengarten sind nistende Vögel, der Besuch vom Hirschkäfer und den vielen Nützlingen und Schadtieren, die eine gesunde Umgebung deutlich macht.

Wie eingangs erwähnt hat das Wetter seine Macht demonstriert. Den ganzen Winter 16/17 hat es wenige Niederschläge gegeben. Der Frühling war also trocken. Die Wärme ist früh in Erscheinung getreten. Dadurch zeigten die Bäume die Blütenpracht früh. Dies hat wohl den Frost angezogen. Die Kälte hat in ganz Mitteleuropa grosse Ernteaufälle verursacht. Nach dem Frost ist es lange Zeit kühl geblieben, was den Schaden noch grösser machte.

Der Besuch am Fructus-Winterhöck im Botanischen Garten ZH inspirierte mich, die Sorten im Sortengarten mit der nationalen Datenbank zu vergleichen. Dabei stellte sich heraus, dass 11 unserer Sorten bereits in der Datenbank vorhanden, beschrieben und in Sortensammlungen beobachtet werden. Diesen Sorten wurde eine Nummer zugeordnet und ein genetisches Profil erstellt. Im Nachsommer bestand die Möglichkeit weitere zehn Sorten aus dem Sortengarten molekular zu untersuchen. Die Resultate zeigten, dass fünf Sorten bereits zugeordnet und ein Profil vorhanden ist und die anderen fünf Sorten Unikate sind. Siehe Anhang. Die restlichen 14 Sorten sind Sämlinge, also ebenfalls Unikate oder Sorten die noch untersucht werden müssen. Zusammenfassend zeigt sich, dass wir Sorten doppelt (Obenauf, Domino=Geflammerter Kardinal) oder gar dreifach (Celerina, Cazner ReINETTE und Bellefleur Hippura =Baumanns ReINETTE), im Bestand haben. Es zeigt sich auch, dass wir Unikate besitzen. Diese Unikate werden in die nationale Datenbank einbezogen werden.

Nachfolgend eine Tabelle wo die genetischen Profile zusammenfassend dargestellt sind. Gelbe Markierung =nicht untersucht

Bericht Sortengarten 2017

Bericht Sortengarten 2017

Der Sortengarten mit den Bündner Sorten ist durch die Untersuchungen international geworden. Es stellt sich die Frage wie weiter:

- Wollen wir den Garten international weiter führen oder wollen wir die Unikate aus dem Kanton Graubünden bevorzugen?

Sortenentscheid

Falls der Entscheid fällt Unikate aus dem Kanton Graubünden zu bevorzugen, bedeutet dies eine einschneidende Veränderung im Sortengarten. Die nun schon gross gewordenen Bäume müssten entweder entfernt oder umgepfropft werden. Einige entsprechende Bündner Sorten stehen zur Verfügung.

Anfangs April wurden die Bäume zum ersten Mal bewässert. Danach ist genügend Wasser vom Himmel gefallen. Die meisten Bäume zeigten kräftige Jahrestriebe. Durch den Frost wurden die frühen Blätter geschädigt. Die Blätter zeigten eine Blasenbildung, wurden früh gelb und sind vorzeitig abgefallen. Wiederum ist keine Düngung erfolgt. Eine Schädlingsbekämpfung blieb aus. Trotz dem Frost hat die Sorte Domino viele Früchte angesetzt. Sie wurden alle von der Obstmade befallen.

Bei meinen Aufzeichnungen im Jahr 2017 ist ein Schädling aufgefallen. Der Rüsselkäfer namens Triebstecher. Er legt seine Eier indem er die frischen Triebe ansticht. Diese sterben oder brechen ab, so dass der Baum ein schlafendes Auge zur Fortsetzung des Triebes mobilisieren muss. Damit werden die Jahrestriebe bedeutend kürzer und reifen zum Teil nicht aus. Bei den erziehenden Leit- und Fruchtäste kann das zu Einschränkungen führen. Im Jahre 2012 war dieser Rüsselkäfer ebenfalls aufgetreten. Siehe Jahresbericht 2012. Alle anderen Schadorganismen waren nicht auffällig.

Martina Mändli organisierte zwei Schnittkurse, wobei die 17 Teilnehmenden einen grossen Anteil der Bäume geschnitten haben.

Im Rahmen des Herbstfestes des Domleschger Bauerverein wurden Führungen im Sortengarten angeboten. Sie waren gut besucht.

Der Arbeitsaufwand 2017 betrug 35 Stunden.

2016	29 Stunden
2015	29 Stunden
2014	34 Stunden
2013	64.75 Stunden
2012	52.5 Stunden

Danke an Reto Obrist für die Benützung der Infrastruktur und die angenehme Zusammenarbeit, ans AWN für die Finanzierung einer Holzleiter und den Teilnehmenden für das entgegengebrachte Interesse an den Anlässen.